

SchöpfungsZeit 2023

Lesejahr A in der Liturgie der Römisch-katholischen Kirche

Die ökotheologischen australischen Handreichungen von Pater Charles Rue für die Sonntage im September, die ins Lesejahr A fallen können, sind als Denkanstösse ins Deutsche übersetzt.

Das australische Kolorit der Impulse ist beibehalten. Man wird leicht Entsprechendes aus der eigenen Region finden. Warum aber nicht auch einmal auf die Christen der

Südhälfte schauen? Die Anglikanische Kirche in Südafrika hat übrigens ebenfalls liturgische Handreichungen für die Schöpfungszeit ins Netz gestellt: www.greenanglicans.org/resources

Auch dort kann man nach passenden Impulsen für den eigenen Gottesdienst suchen. Die dort und auch auf den im Folgenden angegebenen Webseiten gefundenen Texte

lassen sich mit DeepL leicht automatisch übersetzen. Man muss sie dabei ein bisschen nachbereiten. Auch die hier präsentierten Texte aus Australien sind mit www.deepl.com/translator übersetzt und anschliessend leicht überarbeitet worden.

Pater Charles Rue gehört der Missionskongregation der Columbaner an. Zu deren Prioritäten gehört, eine Verbin-

dungen aus einer Perspektive des Evangeliums zu schaffen zwischen Friedensarbeit, Ökologie und Gerechtigkeit. Viele Jahre lang war er Australian Coordinator im Columban Mission Institute für Justice Peace and Integrity of Creation in Sydney. Seit 2018 lebt er in Melbourne.

Das Lektionar ökologisch lesen

Sirach 27,30-28,7

Erinnere dich an die letzten Dinge und höre auf zu hassen,

Wenn du betest, werden dir deine Sünden vergeben.

Psalm 102

Vergiss niemals alle Segnungen Gottes,

Der Herr ist gütig und barmherzig,

So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch ist seine Liebe.

Römerbrief 14,7-9

Das Leben und Sterben eines jeden von uns hat seinen Einfluss.

Hallelujavers

Liebt einander so, wie ich euch geliebt habe

Matthäus 18,21-35

Wie oft muss ich meinem Bruder vergeben?

Ich habe dir alle deine Schulden erlassen, als du mich gebeten hast.

Begrüssung

Heute feiern wir die Gnade Gottes, der uns geliebt hat und die Erde zu unserer Heimat gemacht hat. Wenn wir zum Gottesdienst kommen, bitten wir

um Vergebung für die Momente, in denen wir es versäumt haben, den Menschen um uns herum zu verzeihen.

Zugleich machte Bartholomäus auf die ethischen und spirituellen Wurzeln der Umweltprobleme aufmerksam, die uns auffordern, Lösungen nicht nur in der Technik zu suchen, sondern auch in einer Veränderung des Menschen, denn andernfalls würden wir nur die Symptome bekämpfen. Er schlug uns vor, vom Konsum zum Opfer, von der Habgier zur Freigebigkeit, von der Verschwendung zur Fähigkeit des Teilens überzugehen, in einer Askese, die «bedeutet, geben zu lernen und nicht bloss aufzugeben. Es ist eine Weise des Liebens, schrittweise von dem, was ich möchte, zu dem überzugehen, was Gottes Welt nötig hat. Es ist eine Befreiung von Ängstlichkeit, Habgier und Zwang». Wir Christen sind ausserdem berufen, «die Welt als ein Sakrament der Gemeinschaft anzunehmen, als ein Mittel, mit Gott und unserem Nächsten auf globaler Ebene zu teilen. Es ist unsere bescheidene Überzeugung, dass das Göttliche und das Menschliche einander begegnen in den kleinsten Details des nahtlosen Gewandes der Schöpfung Gottes, sogar im winzigsten Staubkorn unseres Planeten.»

Papst Franziskus Laudato Si' 9

Fürbitten

1. Teilen – Gott sorgt sich um diese und zukünftige Generationen. Dass unsere Kirche die gerechte Verteilung der Ressourcen der Erde und die Versöhnung zwischen den verfeindeten Fraktionen fördert.

2. Technologie – Gott wollte Entwicklung bei der Gestaltung unserer Welt. Dass unser Land bei der Einführung von Biotechnologien Vorsicht walten lässt, die der Natur, den Bauern und den Verbrauchern schaden können.

3. Ökologische Migranten – Gott gab dem Volk Israel Land, als es hungerte. Dass unsere lokale Gemeinschaft Öko-Flüchtlinge willkommen heisst und sich den menschlichen Ursachen des Klimawandels stellt.

4. Nachhaltigkeit – Gott hat die Menschheit dazu berufen, Mitschöpfer zu sein. Dass wir nachhaltige ländliche und städtische Gemeinschaften mit Arbeitsplätzen für junge Menschen schaffen, um Hoffnung zu geben und Selbstmord zu verhindern.

5. Vergeben – Jesus hat gezeigt, dass Vergebung Leben erneuert. Dass wir uns für unseren Missbrauch fossiler Brennstoffe vergeben und beschliessen, alternative Energiequellen anzubauen.

6. Anwendung – Gott führte das Volk Israel dazu, das Gesetz in seinem Leben anzuwenden. Dass wir die Gesetzgeber ermutigen, bewährte wissenschaftliche Erkenntnisse zum Schutz der Mitwelt rasch anzuwenden.

Entlassung

Gott hat uns die Kraft zur Vergebung gegeben, lasst uns hinausgehen auf unsere Mission, Zeichen der Versöhnung zu sein und uns um die Menschen und die Erde als gemeinsame Heimat aller Geschöpfe zu kümmern.

Die dringende Herausforderung, unser gemeinsames Haus zu schützen, schliesst die Sorge ein, die gesamte Menschheitsfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zu vereinen, denn wir wissen, dass sich die Dinge ändern können. Der Schöpfer verlässt uns nicht, niemals macht er in seinem Plan der Liebe einen Rückzieher, noch reut es ihn, uns erschaffen zu haben. Die Menschheit besitzt noch die Fähigkeit zusammenzuarbeiten, um unser gemeinsames Haus aufzubauen. Ich möchte allen, die in den verschiedensten Bereichen menschlichen Handelns daran arbeiten, den Schutz des Hauses, das wir miteinander teilen, zu gewährleisten, meine Anerkennung, meine Ermutigung und meinen Dank aussprechen. Besonderen Dank verdienen die, welche mit Nachdruck darum ringen, die dramatischen Folgen der Umweltzerstörung im Leben der Ärmsten der Welt zu lösen. Die jungen Menschen verlangen von uns eine Veränderung. Sie fragen sich, wie es möglich ist, den Aufbau einer besseren Zukunft anzustreben, ohne an die Umweltkrise und an die Leiden der Ausgeschlossenen zu denken.

Papst Franziskus *Laudato Si'* 13

Schöpfungszeit

Die Einführung in das Messbuch ist eine reiche Quelle der Theologie. Die gesamte Eucharistiefeier ist so geplant, dass sie zu einer bewussten, aktiven und vollen Teilnahme der Gläubigen führt. An Leib und Seele sollen die Gläubigen mit Glauben, Hoffnung und Nächstenliebe entbrennen (Abschnitt 18). Die Gläubigen erinnern sich an die liebende Güte Gottes, wenn sie materielle Dinge in Gebetshandlungen verwenden, um heilige Geheimnisse zu vermitteln. Zeichen und Symbole: Das Wasser der Taufe und die Öle der Salbung; Brot und Wein, die geistliche Nahrung bringen: all dies sind Gaben der Erde und der Arbeit von menschlichen Händen.

Was kann ich tun?

- Die ökologischen Auswirkungen Ihres Lebensstils überprüfen
- Kräuter und Gemüse zu Hause anbauen.
- Besuchen Sie einen lokalen Gemeinschaftsgarten

Gottes Bund mit dem Land

Gott schuf für sein Volk ein Zuhause in einem Bündnis für das Land (Hos 2,20-25). Jesus tadelte die jüdischen Führer dafür, dass sie dem Bund nicht treu waren, den Gott mit ihren Vorfahren geschlossen hatte (Mt 15,1-9). Die Geschichte von Adam und Eva, die aus dem Garten verbannt wurden, um zu Wanderern zu werden, und ihren Nachkommen nach ihnen, gibt den Rahmen vor (Gen 3,23). Durch liebende Güte hatte Gott die Herzen und den Verstand eines landlosen Wandervolkes gewonnen und ihnen einen Platz zum Leben und zur Zugehörigkeit als Nachkommen Abrahams gegeben (Gen 12,1-3). Die Wanderungen des Volkes Gottes durch viele Länder schmiedeten eine geistliche Sprache, die von Gott im Sinne der Zugehörigkeit zu einem Ort und der Freude an seinen natürlichen Gaben sprach. Später, als Sklaven in Ägypten, befreite Gott das Volk (Ex 3,7-8). David singt die Geschichte (2 S 23,3-5). Später, als sie im Exil gefangen waren und in Babylon weinten (Ps 137,4), liess Gott sie durch Königin Ester in ihr eigenes Land zurückkehren (Sach 8,7-8). Jesus erweitert die Vision, um die universale Herrschaft Gottes zu umfassen (Mt 16,5-12).



Vom Wind in Wellen geschliffene Felsformationen
im Northern Territory Foto: H.U. Steymans

Meister und Heilige

Die Geschichte lehrt, dass auf allen Kontinenten eine Hungersnot infolge von Klimaveränderungen dazu beitrug, Wellen von Menschen zur Migration zu treiben. Bis ins 21. Jahrhundert hinein verursachen umweltbedingte Migrationen enorme soziale und wirtschaftliche Umwälzungen. Angesichts von Armut, Überbevölkerung, Krieg, Verfolgung, Unterdrückung oder hoffnungsvollen Visionen kamen viele Vorfahren der Australier als Migranten in dieses Land. In den 1880er Jahren bemühte sich Charoline Chisolm darum, Arbeitsplätze für junge Migranten zu finden. Heute hilft die Pacific Calling Partnership bei der Lobbyarbeit für Menschen, deren Heimatinseln vom steigenden Meeresspiegel überschwemmt werden. <http://adb.anu.edu.au/biography/chisholm-caroline-1894>, www.erc.org.au

In der philosophischen und theologischen Sicht der Schöpfung, die ich darzulegen versucht habe, wird klar, dass die menschliche Person mit der Besonderheit ihrer Vernunft und ihrer Wissenschaft nicht ein äusserer Faktor ist, der völlig ausgeschlossen werden darf. Obschon der Mensch in die Pflanzen- und Tierwelt eingreifen und sich ihrer bedienen kann, wenn es für sein Leben notwendig ist, lehrt der Katechismus, dass Tierversuche nur dann legitim sind, «wenn sie in vernünftigen Grenzen bleiben und dazu beitragen, menschliches Leben zu heilen und zu retten». Er erinnert mit Nachdruck daran, dass die menschliche Macht Grenzen hat: «Es widerspricht der Würde des Menschen, Tiere nutzlos leiden zu lassen und zu töten.» Jede Nutzung und jedes Experiment «verlangt Ehrfurcht vor der Unversehrtheit der Schöpfung».

Papst Franziskus *Laudato Si'* 130

Mystik

Die Befreiung Jesu vom Tod war das physische Zeichen dafür, dass wir von der Sünde befreit sind. Die Befreiung war die erste Frucht der Auferstehung. Einige asiatische Kirchen nennen Ostern den Tag der Befreiung. Das auserwählte Volk wurde in Ägypten von der Sklaverei befreit. Eine moderne Spiritualität der Befreiung (Gustavo Gutierrez) untermauerte die kirchliche Sendung, die sich den Diktatoren in Lateinamerika, Südkorea und auf den Philippinen, die wirtschaftliche Sicherheit höher schätzen als Menschenleben, entgegenstellte. Eine ähnliche Spiritualität prägt schwarze Menschen und Frauen, die nach Befreiung streben. Die Wirtschaftswissenschaftlerin Susan George kämpfte für die Befreiung der armen Länder von lebensbedrohlichen internationalen Schulden. Papst Franziskus fordert die Befreiung von der Tyrannei der Wirtschaft und des konsumorientierten Lebensstils.

Ökologische Einsicht

Ökologen und Umweltaktivisten werden oft beschuldigt, Menschen zu vernachlässigen. Dies ist eine unüberlegte Anklage. Viele unterstützen voll und ganz die Einsicht, dass die Sorge für die Erde die Sorge für die Armen ist. Glaubwürdige Wissenschaftler sind der Meinung, dass die ökologisch nachhaltige Nutzung von Wasser und Ozeanen, landwirtschaftlichen Nutzflächen und Wäldern die einzige Möglichkeit ist, die Rechte der verletzlichen Menschen und künftiger Generationen zu schützen. Wissenschaftler fordern eher langfristige Planung als kurzfristige Vorteile.

Das Wort «Entwicklung» ersetzt zunehmend das Wort «ökologisch», wenn es um Nachhaltigkeit geht. Diese tyrannische ökonomische Übernahme des Wortes stellt eine Gefahr dar. www.environment.gov.au/about-us/esd/publications/national-esd-strategy-part1.

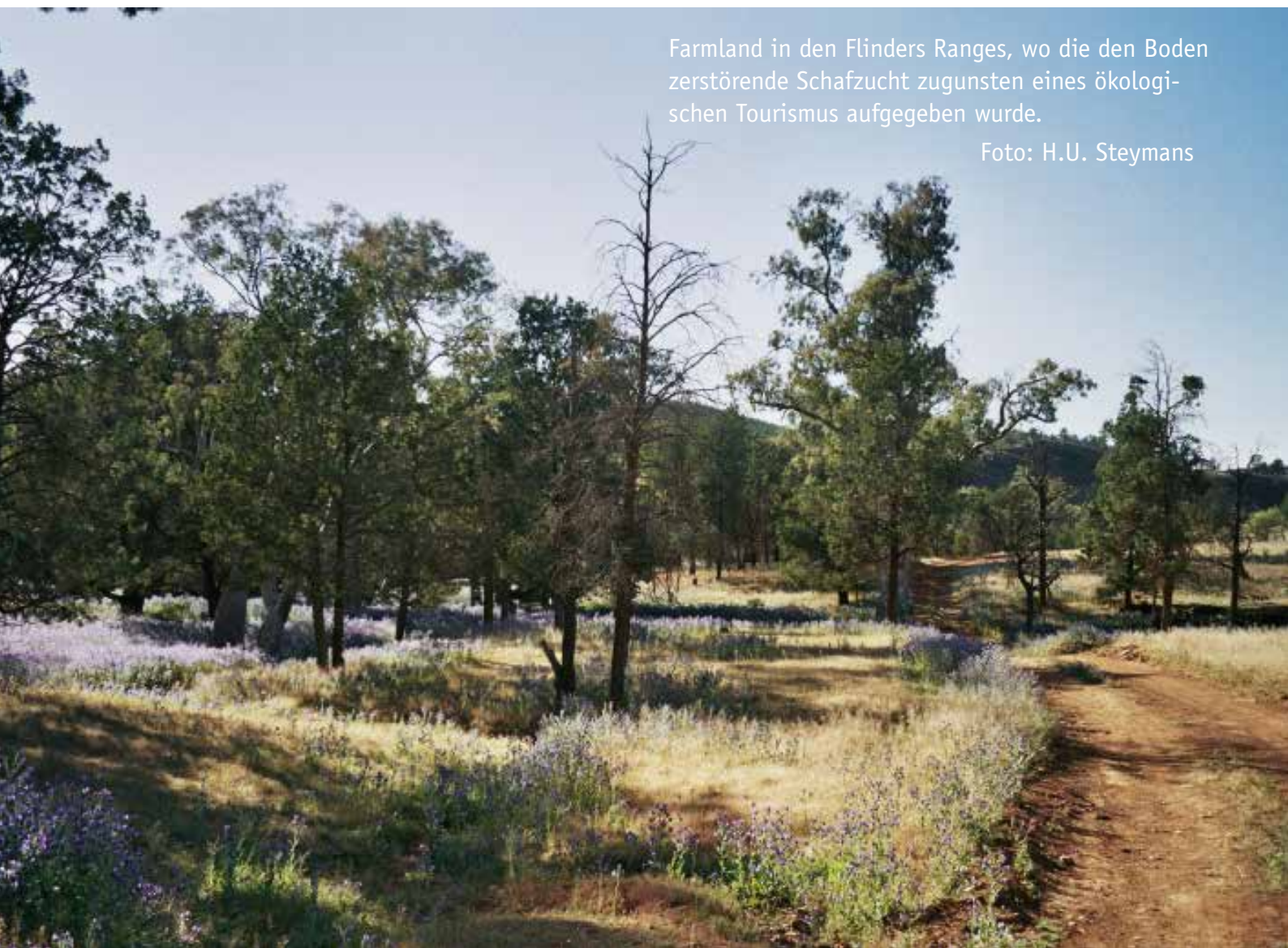
Man soll nicht meinen, dass diese Bemühungen die Welt nicht verändern. Diese Handlungen

verbreiten Gutes in der Gesellschaft, das über das Feststellbare hinaus immer Früchte trägt, denn sie verursachen im Schoss dieser Erde etwas Gutes, das stets dazu neigt, sich auszubreiten, manchmal unsichtbar. Ausserdem gibt uns ein solches Verhalten das Gefühl der eigenen Würde zurück, führt uns zu einer grösseren Lebenstiefe und schenkt uns die Erfahrung, dass das Leben in dieser Welt lebenswert ist.

Papst Franziskus Laudato Si' 212

Örtliche Kultur

Viele Frauen sagen, sie streben eher nach Befreiung als nach Gleichstellung mit Männern. Germaine Greer ist eine, die gegen die Bereitschaft schreibt, das Leben unfreier Männer zu akzeptieren. Frauenbefreiung bedeutet die Behauptung von Unterschiedlichkeit und Selbstbestimmung. Es ist der Kampf, ihre eigenen Werte zu formulieren und ihre eigenen Prioritäten zu setzen.



Farmland in den Flinders Ranges, wo die den Boden zerstörende Schafzucht zugunsten eines ökologischen Tourismus aufgegeben wurde.

Foto: H.U. Steymans